

Zwischen Authentizität und Pluralität

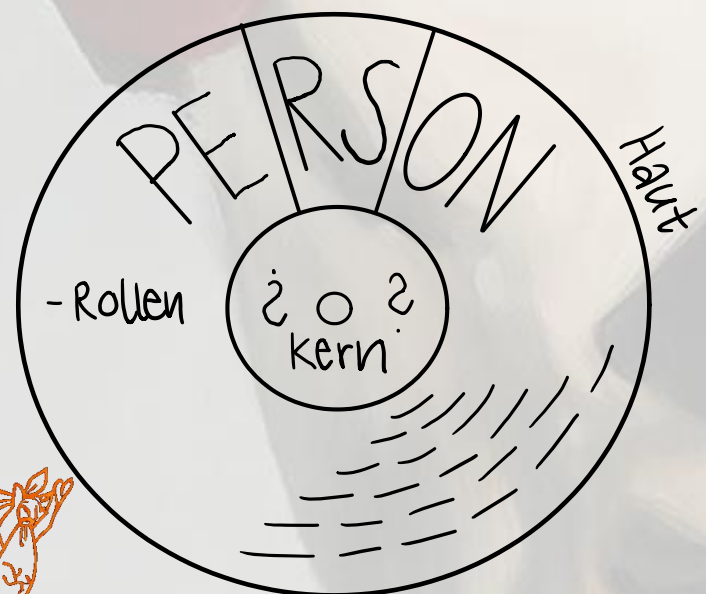
Das performante **Maskenspiel** in Identität und Autofiktion

„Ich hatte das Gefühl, ich hätte mein Leben lang nur Plattitüden von mir gegeben. Nein, ich wusste, ich hatte mein Leben lang nur Plattitüden von mir gegeben.“ Eurotrash, Christian Kracht

Ist Authentizität in einer komplexen Gesellschaft erreichbar?

Sei du selbst! – eine Sehnsucht

Authentizität gilt als Leitideal der Gegenwart: Sie verspricht Wahrheit, Echtheit und Kontrolle. Wer als authentisch gilt, erscheint eindeutig, durchschaubar und verlässlich. Doch wie sieht dieses „authentische Selbst“ eigentlich aus? Und gibt es überhaupt ein transparentes Selbst?



Das Schalenmodell

Das Individuum ist ein vielschichtiges Gefüge aus Substanz und Schalen. Das Selbst ist nicht fix, sondern existiert in wechselnden Rollen und Masken. Diese sind Ausdruck pluraler Identität, deren Spiel insbesondere die Autofiktion literarisch widerspiegelt. Als zusätzliche Schicht ergänzt die **Ironie** das Maskenspiel: Sie fungiert selbst als Maske und erweist sich als paradigmatischer Ausdruck der im Individuum angelegten Pluralität. Das Individuum offenbart sich als **ambige (mehrdeutige) Struktur**.

Authentisch ambig!

Authentizität wird möglich, wenn der plurale Charakter des Individuums anerkannt und Ambiguität (Mehrdeutigkeit) bewusst toleriert wird, statt Authentizität als vollständige Transparenz zu dogmatisieren.